



Künstler Alex Winiger trägt seine grosse Leinwand quer durch den Wald.

Bilder: ast.

Im Zürichbergwald entsteht ein Gemälde

Alex Winiger setzt sich in seinen Bildern mit der nahen Umgebung auseinander – momentan malt er auf den grössten Leinwänden seiner Laufbahn.

Antonia Steger

Bei schönem Wetter ist es zurzeit möglich, dass ein verirrter Spaziergänger mitten im Wald des Zürichbergs auf einen Maler trifft. Der Künstler heisst Alex Winiger und skizziert im Freien sein neuestes Gemälde. Die Leinwand von 200x240 Zentimetern trägt er bei schöner Witterung auf eine Lichtung, wo er mit Farben und vor allem Formen die Umgebung abzubilden beginnt. Die riesige Skizze gehört zu einer Reihe von ebenso grossen Gemälden unter dem Titel «Innenraumbilder».

«Die Lichtung ist quasi ein Innenraum im Freien. Die Stämme und Büsche wie Wände, die Baumkronen bilden die Decke», sagt Winiger. Weitere Gegenstände dieses Projekts sind der alte Estrich des Schulhauses Milchbuck, eine Werkhalle der ETH und zwei Hallenbäder. Ihn reizt die Grösse der Bilder. Der Betrachter soll den Überblick und sich selbst im Bild verlieren. Er will bewusst ein wenig überfordern.

Reduktion aufs Wesentliche

Winiger behauptet von sich selbst, er sei kein Künstler. Denn was er malt, sei nur die Welt rund um ihn herum, wie sie sich ihm zeigt. Aber seine Gemälde sind andererseits auch nicht fotorealistisch. Er lässt viele Details beim Malen weg, er reduziert seine Umwelt auf ihre wichtigen Formen. So treten die Körper, Formen und Strukturen hervor. Und wenn er im Atelier am Feinschliff arbeitet, dann versucht er jedes Kunstwerk noch zuzuspitzen. «Denn am Schluss ist es

doch das Wichtigste, dass jedes Bild in sich selber stimmt. Nicht, dass die Umgebung möglichst realistisch wiedergegeben wird», erklärt er.

In seiner Ausbildung an der Kunsthochschule Zürich hatte er ungenügend gearbeitet, in Bildern ohne Farben oder mit Installationen. Er habe Leinwände durchlöchert, zerschnitten und sogar ganz zerstört. Teilweise habe sich alles aufgelöst. Doch heute interessiert ihn die Grenze der Leinwand. Während sie für ihn jetzt ein fester Rahmen ist, testet er dafür mit farbigen Formen, wie weit er gehen kann. Er malt nicht glatt, verschönt auch nichts. Er lässt teilweise die Struktur des Pinsels, lässt das Bild ein wenig roh. Er nennt das «primitive Farbigkeit». So malt er Werke, die weder kitschig noch schön vermalt sind, sondern kräftige Aufnahmen von einem Blick, der sowohl Sinn fürs Detail wie fürs Ganze hat.

Für Fragen: info@alex-winiger.ch. Weitere Infos: www.alex-winiger.ch.



Der optimale Ort für die Staffelei im Wald ist gefunden. Nun macht sich Künstler Alex Winiger daran, die riesige Leinwand zu bemalen. Den Feinschliff wird er seinem Werk dann im Atelier geben.

Kunstschätze vom Tigris sind an der Uni Zürich zu sehen

Kunstschätze aus dem Irak sind gegenwärtig in der Archäologischen Sammlung der Uni Zürich zu sehen. Für die Ausstellung bekam das Haus den Titel «Museum des Monats» verliehen.

Unter dem Titel «Könige am Tigris – Medien assyrischer Herrschaft» stellt die Archäologische Sammlung der Universität Zürich monumentale Wandreliefs aus zwei Königspalästen der assyrischen Hauptstadt Kalchu am Tigris aus (heute Nimrud, Nordirak). Diese im Rahmen des 175-jährigen Bestehens der Universität Zürich konzipierte Jubiläumsausstellung bewog die 50 im Verein Zürcher Museen (VZM) zusammengeschlossenen Häuser, die Leistungen der Archäologischen Sammlung mit der Auszeichnung «Museum des Monats Juni 08» zu würdigen.

Zentnerschwere Alabastertafeln

Im Zentrum der Ausstellung stehen zentnerschwere Alabastertafeln, die die Lehmziegelbauten der assyrischen Königspaläste vor rund 2800 Jahren verkleideten. Sie sind Zeugen einer der bedeutendsten Hochkulturen der antiken Welt, in der sich eine enorm verfeinerte Kunst entwickelte.

Die Wandreliefs hatten verschiedene Funktionen zu erfüllen. Als imposante Text- und Bildträger dienten sie einerseits der Staatspropaganda, indem sie unter anderem die Kriegserfolge der assyrischen Potentaten verherrlichten. Andererseits hatten die auf diesen so genannten Orthostaten im Flachrelief dargestellten geflügelten Gottheiten eine reinigende oder schützende Funktion, die den Eintretenden und sich in den Palasträumen Aufhaltenden galt. Diese altmesopotamischen Prunkstücke sind mit Zürcher Wissenschaftsgeschichte insofern eng verbunden, als elf der sechzehn präsentierten Reliefplatten und

eine ansehnliche Anzahl der ausgestellten Kleinkunst Mitte des 19. Jahrhunderts von den beiden Schweizern Julius Weber und Alexander Schläfli in Bagdad gesammelt und von dort nach Zürich verfrachtet und der Antiquarischen Gesellschaft Zürich geschenkt wurden. 1897 gingen sie in den Besitz der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich über.

Historische Zusammenhänge

Die aus dieser Schenkung stammenden Wandreliefs wurden nun erstmals seit ihrer Entdeckung vor fast 160 Jahren mit fünf ursprünglich aus dem gleichen Palast stammenden Orthostaten aus dem Bestand des Vorderasiatischen Museums Berlin und der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zusammengeführt, um sie im Licht neuester interdisziplinärer Forschungsarbeit zu präsentieren. Dank der engen Zusammenarbeit der Archäologischen Sammlung mit dem Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich und international führenden Altorientalisten werden überraschende historische Zusammenhänge aufgezeigt. Dabei wird das machtpolitische und religiös fundierte Bezugssystem der assyrischen Könige verdeutlicht, die ihren Herrschaftsanspruch von den höchsten Göttern legitimiert sahen und sich als Hüter einer kosmischen Ordnung verstanden.

Die Ausstellung ist kulturpolitisch insofern aktuell, als sie vor dem Hintergrund der jüngsten Wirren im Irak Fragen nach Mittel und Grenzen der staatlichen Macht und der Kontinuität altorientalischer Denkmuster bis in die Jetztzeit aufwirft. Es wird auf den wichtigen Aspekt des Kulturgüterschutzes eingegangen, wodurch die Besucherin/der Besucher auf die zeitgenössische, dramatische Situation des illegalen Kulturgüterhandels aufmerksam gemacht werden soll. Die Ausstellung dauert bis 31. August 2008. (ots.)

Weitere Infos: www.archinst.uzh.ch.

Ehemaliges Kino Razzia wird im Juni zur Fussball-Location

EM-Spiele werden im Kino Razzia gratis auf einer grossen Leinwand gezeigt.

Seit dem Frühjahr 2007 ist die Ledermann AG im Besitz der Liegenschaft Seefeldstrasse 82, des ehemaligen Kinos Razzia. Urs Ledermann zur neuen Nutzung des ehemaligen Kino Razzia: «Es war uns stets ein grosses Anliegen, an dieser zentralen Lage ein seefeldgerechtes Projekt zu realisieren. Dank der Unterstützung der Stadt Zürich und der Denkmalpflege können

wir den Quartierbewohnern gut 300 Meter von der offiziellen Fanmeile entfernt eine aussergewöhnliche Public-Viewing-Möglichkeit bieten.» Die Eventagentur.ch AG von Elmar Schäfer wird für drei Wochen einen Barbetrieb mit Lounge einrichten und an allen Spieltagen der Euro 08 das Razzia öffnen. Elmar Schäfer: «Wir zeigen die Spiele auf einer 15 Quadratmeter grossen Leinwand. 200 Fans werden Platz finden.» (pd.)

Der Eintritt frei. Weitere Informationen www.seefeld-razzia.ch.

Anzeige

Sie &
Susanne Rietiker,
Kundenberaterin.



Nutzen Sie unser Wissen und unser Engagement. Rufen Sie mich an.

UBS AG
Römerhofplatz 5
8032 Zürich
Susanne Rietiker
Tel. 044-265 82 19

www.ubs.com/schweiz

You & Us

UBS